

Otto HUNSCHKE

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: J056

Otto HUNSCH E

Dokumente, die hier in Doppel nicht mehr vorhanden sind:

591

905

D. Wisliceny
Zelle 133

Bratislava, 27. 10. 1946.

✓ v
Wse

Bericht.

Betr. ehemaliger SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann.

Am 15. Juli 1934 trat ich als Büroangestellter in den „Sicherheitsdienst des Reichsführers SS“ (SD) in München ein. Die Zentrale des SD befand sich damals noch in München. Ungefähr 14 Tage nach meinem Eintritt in den SD wurde auch der SS-Unterscharführer Adolf Eichmann im „S-Amt“ eingestellt. Wir waren in der gleichen Abteilung beschäftigt, der Abteilung „Freimaurerei“, und arbeiteten in der Partei, in der alle Freimaurer in Deutschland namentlich erfasst wurden. Im September 1934 übermittelte die SD-Zentrale nach Berlin. Es entstand das SD-Hauptamt Wilhelmstr. 102. Auch hier war ich mit Eichmann zusammen, bis zu meiner Versetzung nach Danzig im November 1937. Von 1937 bis August 1940 habe ich Eichmann nur ^{selten} gesehen, es bestand jedoch ein loser Kontakt durch gelegentlichen Briefwechsel. Im August 1940 wurde ich auf Befehl des „Chefs der Sicherheitspolizei und des SD“, Heydrich, in Eichmanns Referat im „Reichssicherheitshauptamt“ (RSHA) kommandiert. Zu diesem Referat gehörte ich, mit einer kurzen Unterbrechung im Januar/Februar 1945, bis zum Zusammenbruch 1945. Ich habe also Eichmann fast 11 Jahre genau gekannt, und bin daher in der Lage seinen Lebenslauf und seinen Charakter richtig zu schildern. Die hier gemachten Angaben beruhen auf Eichmanns eigenen Ausführungen oder meinen eigenen Beobachtungen.



Eichmann war in allen Aussagen, das seine eigene Person betrafen, sehr präzise haltend. Das meiste hat er nur von 1944 an, langam erzählt.
Eichmanns Lebenslauf und Tätigkeit.

Alois Eichmann im 1907 oder 1908 geboren. Sein Geburtsort liegt in Westfalen. Bereits im frühesten Jugendalter kam er mit seinen Eltern nach Linz in Oberösterreich. Hier war sein Vater, der, als Angestellter der Elektrizitätswerke und später selbstständiger Kaufmann. Er besaß ein elektrisches Geschäft. Eichmann hatte noch mehrere Brüder. In Linz hat Eichmann die Realschule besucht, jedoch nicht maturiert. Er selbst behauptete, dass er mehr bei dem gleichen Professor Unterricht gehabt hätte, der auch Hitler Geschichtsunterricht erteilt habe. Nach seiner Schulzeit hat Eichmann praktisch gearbeitet. Sein Vater besaß in der Gegend von Salzburg im Olschieferbergwerk. Hier hat Eichmann einige Zeit tätig und dann begonnen auf dem Technikum in Linz Bergbau und allgemeine Ingenieurwissenschaft zu studieren. Auch dieses Studium hat er nicht beendet, das das Bergwerk, aus-
geht wegen der Wirtschaftskrise, unrentabel wurde und ^{daher} geschlossen wurde. Eichmann war dann Reisender für den Spiel-Konzern in Motor und Autoteilen. Diese Beschäftigung erstreckte sich auf ganz Oberösterreich und wurde mit dem Motorrad durchgeführt. 1932 hatte er einen schweren Unfall mit doppeltem Schädelbruch. Im Jahre 1931 hatte sich Eichmann der NSDAP in Linz angeschlossen und war 1932 in die SS eingetreten. Seit dieser Zeit war er, nach eigenen Angaben, mit Karl Brunner näher bekannt. Im Frühjahr 1934 flüchtete Eichmann, der von den österreichischen Behörden wegen seiner Parteitätigkeit verfolgt wurde, nach Deutschland. Hier trat er in die österreichische „SS-Legion“ ein, die durch Rademacher in Dachau aufgestellt wurde. Diese Legion war



ein Teil der SS-Totenkopfverbände." In der Legion versah Eichmann ^{2/3}
angeblich die Funktion eines Kompaniefeldwebels. Da ihm diese tätig- ^{WK}
keit nicht befriedigte, bewarb er sich beim SD, der damals begann
seinen Personalbestand auszubauen. Am 1. August 1934 trat Eichmann
in den SD ein. Hier arbeitete er bis Ende 1934 als Hilfskraft in der
Freimaurerkasse, das heisst, er schrieb Karteikarten auf der Schreib-
maschine. Als auf Befehl von Himmler ein grosses Museum beim SD-Hauptamt
eingerrichtet wurde, kam Eichmann 1935 in dieses Museum. Er hatte damals
eine ausgesprochene Neigung zum registrieren, organisieren und anderen
pedantisch-systematischen Arbeiten. Da er viel freie Zeit hatte, begann
er sich mit alten Sprachen, insbesondere Hebräisch zu befassen, angeregt
durch eine Sammlung jüdischer Kultgegenstände und Münzen, die seiner
Aufsicht unterstand. Diese Kenntnisse erwirbt er sich durch Selbst-
unterricht. Er konnte Hebräisch gut lesen und leidlich übersetzen.
Jiddisch las und übersetzte er fliessend. Er konnte aber Hebräisch
nicht fliessend sprechen. 1936 wurde beim SD-Hauptamt eine eigene
Referat "Judentum" geschaffen. Bis zu diesem Zeitpunkt war dieses
Sachgebiet in der Freimaurerabteilung bearbeitet worden. Das Referat
führte die Bezeichnung II 112. Dieses Referat hat bis 1939, bis zur Gründung
des "Reichssicherheitshauptamtes (RSHA)" bestanden. Von diesem Zeitpunkte
ging die alleinige Bearbeitung auf die "Geheime Staatspolizei", Amt IV,
über, wo das Referat die Bezeichnung IV B4, später IV A 4b, führte.
Zum Leiter des Referates II 112 (Judentum) wurde von Heydrich der
Österreicher Leopold von Mildenstein bestimmt. Mildenstein war nach dem
ersten Weltkrieg bis 1935 im vorderen Orient gewesen, darunter viele Jahre
in Palästina. Er war von Beruf Ingenieur und betätigte sich auch
journalistisch. Im Januar 1937 schied Mildenstein nach einem Konflikt
mit Heydrich aus dem SD aus. Später soll er im Reichspropagandaministerium



diens für vorderorientalische Presse wissen sein. In dieser neugegründeten
„Judenrefras“ listete mit Eichmann 1936 versetzen. Mit Frühjahr 1937 war
er hier Sachbearbeiter für Zionismus. Hierdurch eignete er sich ein
Kenntnis der zionistischen Organisationen und der palästinensischen
Landesverhältnisse an. Hauptverantwortliche in Palästina waren damals
Dr. Reichert, der Vertreter des DNB in Jerusalem und Otto von Bolschwingh, der
in Haifa ein Baumaterialien-geschäft besaß. Dr. Reichert hatte gute Verbindun-
gen zu arabischen Kreisen, besonders zum Großmufti von Jerusalem, während
v. Bolschwingh mehr den jüdischen Sektor bearbeitete. Schon Mittelwesten
hatte eine Informationsreise nach Palästina und Ägypten vorgeschlagen,
der Vorschlag wurde dann im Sommer 1937 von Heydrich genehmigt.
Bolschwingh war mittlerweile von den Engländern aus Palästina
ausgewiesen worden und kam nach Berlin. Hier hat er später für
den SD gearbeitet und wurde von Himmler, aus nicht bekannten
Gründen, ins KZ gesperrt. Später freigelassen, hat er zuletzt (1944)
in Wien gelebt. - Die Palästina-reise wurde 1937 von Eichmann
als dem zuständigen Sachbearbeiter und dem neuen Referatsleiter
Herbert Hagen, zuletzt SS-Sturmtruppführer in Berlin, „Führer SS und
Polizeiführer“, durchgeführt. Im September 1937 fahren sie aus
Berlin ab über Boussaoua, Jassanbul, Saloniki, Piräus nach Haifa.
Obgleich Eichmann und Hagen Touristenvisa für Palästina besaßen
und etwa 14 Tage bleiben und mit dem Großmufti durch
Dr. Reicherts Vermittlung besprechen wollten, gestatteten die englischen
Behörden ihnen nur zwei Tage Aufenthalt. Darauf besichtigten
sie Tel-Aviv und Haifa und fahren nach Alexandria
weiter. In Cairo haben sie ^{sich} dann mit arabischen Journalisten
getroffen, darunter einem Abgesandten des Mufti.



111
115

(nach etwa 4 Wochen)
Die Rückreise erfolgte ~~etwa~~ über Italien. Ausser dieser Reise hat Eichmann den Boden Palästinas nie betreten. Diese Reise war überhaupt seine erste Auslandsreise. Im Jahre 1938/39, als Eichmann dann in Wien mit jüdischen Persönlichkeiten in Kontakt kam, hat er diesen geflüchtet mit seinen Kenntnissen von Palästina ^(seiner Sprachkenntnissen) und den jüdischen Problemen, Eindruck machen wollen und angereichert, er stamme aus Savona bei Haifa aus einer deutschen Familie der sogenannten „Templersekte“. Es könne daher, ^{dieses} ~~damals~~ niemand etwas vormachen. Seit dieser Zeit war in jüdischen Kreisen ~~das~~ Gerücht verbreitet, über das Eichmann sich immer belustigte. —

Im Frühjahr 1938, bei der Besetzung Österreichs, kam Eichmann mit dem „Einsatzkommando der Sicherheitspolizei und des SD“, das Heydrich selbst die ersten Wochen führte, nach Wien. Als aus dem „Einsatzkommando“ der „Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD“ geschaffen wurde, wurde Eichmann in diese Dienststelle, deren Leiter Stahlacker war, Delegat für jüdische Angelegenheiten. Mit Stahlacker war Eichmann eng befreundet, und dieser hat auch Heydrich auf Eichmann aufmerksam gemacht. Eichmann schlug Heydrich die Schaffung einer „Zentralstelle für jüdische Auswanderung“ vor, die im abgekürzten Verfahren möglichst viele Juden in kurzer Zeit zur Auswanderung bringen sollte. Dies entsprach den damaligen Richtlinien Himmlers, der die Judenfrage in Deutschland durch Auswanderung, wenn nötig mit Druck, lösen wollte. Heydrich war mit Eichmanns Vorschlägen einverstanden und die „Zentralstelle“ entstand durch Vereinigung aller an der Auswanderungsgenehmigung beteiligten Behörden in einem neuen Amt.



6

Diese „Zentralstelle“ hatte ihren Sitz im Rothschild-Palais in Wien. Durch seine Tätigkeit wanderten von 1938 bis Kriegsbeginn über 100.000 Juden aus Österreich aus. Durch diese rein organisatorische Leistung war Eichmann bei Heydrich stark aufgefallen. Er wurde sehr rasch befördert. Im November 1937 war er Sturmführer geworden, im April 1938 wurde er Obersturmführer und im Herbst 1938 Hauptsturmführer. Dies war eine für den Dienst eine ungewöhnliche Karriere. In Wien knüpfte Eichmann seine Beziehungen zu Kaltenbrunner ^{der „Höhere SS und Polizeiführer“ Donau (unverändert) war} und wurde von diesem während der tschechoslowakischen Krise im Herbst 1938 nach Bratislava geschickt. Hier organisierte er den Abschied von Juden in jene Gebiete, die nach dem Wiener Schiedsspruch in Ungarn abgetreten werden mussten. Wie er selbst erzählte, ist er damals auch von dem damaligen Ministerpräsidenten Dr. Tiso empfangen worden. ^{Im März 1939 war er dann nochmals in der Slowakei} Nach der Besetzung ~~der~~ von Böhmen und Mähren, im März 1939, wurde Eichmann von Heydrich nach Prag berufen. Hier organisierte er, unter weitgehender Vollmachten, eine ähnliche Behörde wie in Wien, die die Verwaltung „Zentralamt zur Regelung der Judenfrage in Böhmen und Mähren“ führte. Eichmann übernahm ganz nach Prag und übertrug seine Vertretung in Wien dem damaligen Hauptsturmführer Rolf Gventher, dessen Bruder Hans Gventher wurde. Eichmanns Vertreter in Prag. Als im Herbst 1939 das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) gegründet wurde, übertrug Heydrich das „Judenreferat“, IV B 4, im „Gesamt“, das nunmehr allein zuständig für alle jüdischen Angelegenheiten im Rahmen der Sicherheitspolizei und SD war, dem mit einem zum Sturmführer beförderten Eichmann. Er sollte von nun an, ähnlich wie in Wien in Prag, eine zentrale Organisation



für die jüdische Auswanderung ~~und~~ für ganz Deutschland aufbauen. (1) (2)
Im Herbst 1939 wurde Eichmann mit Gruppenführer Müller
dem Chef der Geheimen Staatspolizei, näher bekannt. Er wurde bald
einer der vertrautesten und ergebensten Mitarbeiter von Müller. Er bekam
verschiedene Sonderaufträge von Müller, so hat Eichmann beispielsweise
die Abschiebung von Polen aus den Provinzen Posen und Westpreussen
und später die Deportation von Jugoslawen in Krain und Steiermark
durchgeführt. Auch sonst erhielt er noch andere organisatorisch-technische
Sonderaufträge von Müller. Nach dem Sieg über Frankreich im Sommer
1940 arbeitete Eichmann einen grossen Plan aus. Man erwartete da-
mals ein baldiges Kriegsende. Eichmann schlug über Müller und
Heydrich geleitet, in einer Denkschrift an Himmler die Umsiedlung
aller Juden aus Europa nach Madagaskar vor. Dieser Plan fand die
Zustimmung Himmlers und angeblich auch Hitlers. Unter der ^{nominalen} ~~formalen~~
Leitung von Göring sollte eine Zentralorganisation für Europa
geschaffen werden. Die technische Durchführung sollte Heydrich, d. h.
praktisch Eichmann, übertragen werden. Aus diesem Grunde sollten
"Beauftragte" oder "Beauftragte" in die verschiedenen mit Deutschland ver-
bindeten oder nächsten Länder gesandt werden, die diese Auswan-
derung vorbereiten sollten. So wurden Beauftragte von Eichmann von
August 1940 ab nach Frankreich, Slowakei, Rumänien, Kroatien, Italien
und Bulgarien entsandt. Die geplante Zentralorganisation wurde
jedoch vorerst nicht gegründet. Ein Erlass von Göring legte die
Zuständigkeit des Chefs der SiPo und des SD für alle jüdischen
Angelegenheiten fest. Damit war Eichmanns Machtposition



auf diesem febrilem ungesteuerten gewachsen. Er konnte auf Grund dieses
Erlasses, es hienach seine Ermannung nach vom Sommer 1941, alle Ein-
sprüche und Einflüsse anderer Ministerien und Behörden glatt
auschalten. Bis Ende 1941 blieb die Vorbereitung des "Madagaskar-
planes" als Reichsleiter bestehen. Von 1941 ab begann Eichmann
mit den Deportierungen aus Deutschland, Österreich und Böhmen/Mähren
nach Polen. Von 1942 ab mit der planmäßigen Vernichtung in den
Lager von Lublin und Auschwitz. ^{und der Ausbreitung der Operation auf ganz Europa} Mit Eichmann war selbst 1944
in Ungarn gesandt, stammte dieser Plan von ihm und Globocnik,
dem früheren österreichischen Gauleiter, und "B. und Polizeiführer"
in Lublin und wurde von ihm Timmerler vorgeschlagen. Dem
Befehl dazu gab dann Hitler persönlich. 1942 wurde Eichmann
zum Obersturmbannführer befördert. Nach Heydrichs Tod schloss er
sich noch enger an Müller an, da er annahm, dass dieser Heydrichs
Nachfolger würde. Die Ernennung von Kaltenbrunner zum "Chef der
SiPo und des SD" festigte Eichmanns Stellung wegen ihrer alten
Bekanntheit noch mehr. Bei Timmerler war Eichmann seit
1940 mehrfach, besonders nach 1942, zuerst mit Globocnik/Lublin
war er besonders mit Hoess/Auschwitz und Brigadeführer Glücks
näher in Kontakt über seinen sonstigen Verkehr wurde ich weiter unten
berichten. 1943 wurde Eichmann von Müller zum Abteilungsleiter
im Gestapo ernannt und auch das Kirchenreferat ihm unter-
stellt. Seine Beförderung zum Standartenführer und Oberst der Polizei
erwartete er für April 1945. Der Kreis von Eichmanns Mitarbeitern
war von ihm bewundert klein gehalten worden. Der größte Teil



stammte aus der Wiener „Zentralselle“. Nach seiner Versetzung nach Berlin 1/1
machte er Rolf Guenther aus Wien als seinen Vertreter nach Berlin und We
übertrug die Wiener Zentralselle Hauptstumpführer Alois Brunner. Von seinen
Mitarbeitern hat nur Rolf Guenther auf Eichmann Einfluss gehabt,
und zwar den aller schlechtesten. Rolf Guenther lehnte jede Konzession,
ja sogar jede Verhandlung, über die sogenannte „Endlösung“ rund-
weg ab. Die Durchführung der Deportation ging Guenther immer zu langsam.
Während Eichmann in Ungarn war, von März bis Dezember 1944, hat
Guenther ihn ^{in Berlin} vertreten. Er war es auch, der im September 1944
den Hauptstumpführer Brunner nach der Slowakei sandte um die
hier noch vorhandenen Juden zu deportieren. Eichmanns Prinzip
in seiner Personalpolitik war, niemanden, der einmal in seinem
Referat gearbeitet hatte, zu einer anderen Tätigkeit freizugeben. Selbst
freiwillige Meldungen zum Heer oder zur Waffen SS lehnte er gründe-
sätzlich ab. Sein Prinzip hat er mir in Ungarn einmal in einer erregten
Aussprache ins Gesicht gesagt: „Wir sitzen alle in einem Boot und
keiner darf aussteigen. Wer sich von mir trennen will, den werde
ich zwingen, mitschuldig zu werden, so dass es für ihn kein
Zurück mehr gibt.“ Diese Personalpolitik verfolgte er auch selbst
bei Unterführern und Männern seines Stabes, die er selbst dann
nicht freigab, wenn keinerlei Beschäftigungsmöglichkeit für
sie vorhanden war. - Nachdem die Luftangriffe auf Berlin stärker
wurden, verlegte Eichmann im Zuge einer allgemeinen Dezentralisation
einen Teil seines Referates nach Prag, Belgische Gasse. Zu Beginn des
Jahres 1944 unterstand also Eichmann folgende Dienststellen:



- 1) Am 14. April mit 2 Referaten IV 44 (Kriminalreferat) und IV 46 (Spezialreferat).
Ein beide Referate war Rolf Guenther Eichmanns Vertreter. Ein Teil des Referates
IV 46 befand sich in Prag, es war dieses das Kulturreferat, das die Aus-
bürgerungen der deportierten Juden und die Eingliederung ihrer Vermögen
durchführte. Leiter dieses Kulturreferates war der Rat DRG Hunsche.
Form: Hunsche Eichmann persönlich das berichtigte Kommando 1005 mit Standortführung
Prag, durch Runkel und Pallen eingeführt war.
- 2) Zentralamt zur Lösung der Judenfrage in Böhmen und Mähren, Prag, Schillerstr. 2.
Leiter: Hauptamtsführer Hans Guenther. In dieser Dienststelle waren die
meisten Führer, Unterführer und Männer der 1943 aufgelösten „Zentral-
Stelle“ in Wien verlegt worden. Dem „Zentralamt“ in Prag unterstanden
auch das sogenannte „Altersghetto Theresienstadt“. Nach Theresienstadt
waren auch Teile des RSHA, wie die Zentralkartei, Archiv u.a. verlegt
worden.
- 3) Im März 1944 stellte Eichmann sein „Sonderkommando Ungarn“
auf. Hierzu zog er fast alle Auslands sich bearbeitenden Teile
seines Berliner Stabes heran. Nur in Frankreich blieb Hauptstamm-
führer Brunner und in Italien Regierungsrat Bachhammer.
Nach Durchführung der Deportation in Ungarn wurde das „Sonderkommando“
im Okt. 1944 aufgelöst. Eichmann blieb jedoch bis 24. Dezember 1944
in Budapest. Ein Teil seines Kommandos hatte er unter Oberstamm-
führer Kromey nach Wien verlegt. Dieses Teilkommando sollte
die Aufsicht über die in Wien zur Arbeit eingesetzten 32.000 ungar-
schen Juden führen. Im Februar 1945, als Eichmann damit rechnete
ins Berlin eingeschlossen zu werden, schickte er einen Teil seiner älteren
Beamten nach Hof in Bayern, wo sich nach dem russischen Vorstoß



1) Im April 1944 mit 2 Referaten IV 44 (Kursreferat) und IV 46 (Gefangenreferat).
Ein beide Referate war Rolf Guenther Eichmanns Vertreter. Ein Teil des Referates
IV 46 befand sich in Prag, es war dieses das Kulturreferat, das die Aus-
bürgerungen der deportierten Juden und die Eingliederung ihrer Vermögen
durchführte. Leiter dieses Unterreferates war Bez. Rat DRG Hunsig.
Form: Unterstaatssekretär Eichmann persönlich das berichtigte Kommando 1005 mit Standortbefehl
Prag, durch Kurant und allen eingetragt war.

2) Zentralamt zur Lösung der Judenfrage in Böhmen und Mähren, Prag, Schillerstr. 2.
Leiter: Hauptamtsführer Hans Guenther. In dieser Dienststelle waren die
meisten Führer, Unterführer und Männer der 1943 aufgelösten „Zentral-
Stelle“ in Wien verlegt worden. Dem „Zentralamt“ in Prag unterstanden
auch das sogenannte „Altersghetto Theresienstadt“. Nach Theresienstadt
waren auch Teile des RSHA, wie die Zentralkartei, Archiv u.a. verlegt
worden.

3) Im März 1944 stellte Eichmann sein „Sonderkommando Ungarn“
auf. Hieran zog er fast alle Ausländer sich beabsichtigten und Teile
seines Berliner Stabes heran. Nur in Frankreich blieb Hauptsturms-
führer Brunner und in Italien Regierungsrat Bachhammer.
Nach Durchführung der Deportation in Ungarn wurde das „Sonderkommando“
im Okt. 1944 aufgelöst. Eichmann blieb jedoch bis 24. Dezember 1944
in Budapest. Ein Teil seines Kommandos hatte er Unter-Obersturm-
führer Kromey nach Wien verlegt. Dieser Teilkommando sollte
die Aufsicht über die in Wien zur Arbeit eingesetzten 12.000 ungar-
ischen Juden führen. Im Februar 1945, als Eichmann damit rechnete
ins Berlin eingeschlossen zu werden, schickte er einen Teil seiner älteren
Beamten nach Hof in Bayern, wo sich nach dem russischen Vorstoß



auf Berlin ins Feld der dritten V. geflüchtet hatte. Eichmann selbst
bleibt bei Gruppenführer Mueller in Berlin über seine weitere
Kunst, wurde als Meister unter Berichten.

Eichmanns persönliche Verhältnisse und Charakter:

Wer Eichmann, wie ich, im Jahre 1934 kennen gelernt hat, konnte von ihm
nur einen höchst farblosen Eindruck gewinnen. Er war damals der typische
Subalternbeamte, pedantisch, Ordnungsliebend auch in seinen persön-
lichen Verhältnissen, ohne umfassendes Wissen aber von ^{seiner Gewissen} allgemeiner
Bildung. ^{Seine charakteristische Entwicklung im letzten Jahren hätte er selbst 1940 nicht für möglich gehalten.} Im Jahre 1933 hatte er auf einer Reise eine tschechoslowakische
Staatsangehörige, Vera Liebl, kennen gelernt und sich mit ihr verlobt.
1936, im Frühjahr, heiratete er dieses Mädchen in Berlin. Frau Vera
Eichmann, geb. Liebl, zur Zeit etwa 33-34 Jahre alt, stammt aus der
Nähe von Brudweis in Böhmen, wo ihre Mutter ein kleines Gut
besaß. Sie hatte noch 3 Schwestern und einen Bruder. Eine Schwester
war mit einem tschechischen Gendarmenoffizier verheiratet, während
die andere die Ehefrau eines tschechischen Stabskapitäns war, der
vor 1939 in Mährisch-Wienkirchen Lehrer an der Kriegsschule war.
Später lebte er in Prag und war beim Innenministerium angestellt.
Eichmann hatte diesen Schwager in seine Villa, Prag XVII, Mollischgasse 800
aufgenommen, wo das Ehepaar das Parterre bewohnte. Eichmanns Ehe
sand drei männliche Kinder entsprossen im Alter von jetzt 9-4
Jahren. Die Kinder heißen Klaus, Adolf und Dieter. Frau Eichmann
ist klein und war sehr dick. Sie hat schwarzes, glattes Haar,
dunkle Augen und ein rundes Gesicht von slawischen Typ. Sie
sprach fließend Tschechisch und Deutsch mit etwas hartem Akzent.



Eichmanns Ehe war anfänglich nicht gut. Später kühlte sie diese Beziehung ab. Er hing nur sehr stark an seinen Kindern, während ihm seine Frau gleichgültig geworden war. Frau Eichmann ging völlig in ihrer Familie auf. Sie hat an der obersässischen Stellung ihres Mannes mit irgend einem Anteil genommen. Eichmanns Lebenshaltung war an sich bescheiden. Er war von geringen Bedürfnissen. In den letzten Jahren rauchte er auch stark. Als er dann 1939 von Prag nach Berlin übersiedelte, begann er in Berlin eine Anzahl Weibergeschichten. Trotzdem fuhr er jeden Samstag/Sonntag von Berlin nach Prag um seine Kinder zu besuchen. Aus seiner Jungjungszeit hatte Eichmann in Österreich ein altes Verhältnis, eine Witwe, die im Doppel/Ober-Österreich ein kleines Gut und eine Dachpappenfabrik besaß. Der Name dieser Frau ist mir zur Zeit entfallen. Dieses kleine Gut kaufte Eichmann, um seiner Freundin einen Gefallen zu erweisen, am Mittel der „Zentralstelle“ in Wien an und richtete ein kleines jüdisches Arbeitslager ein. Wegen dieser Affaire wurde Eichmann 1939 in eine Untersuchung gegen ihn verwickelt. Die Angelegenheit wurde aber durch Statsecker niedergeschlagen. Später wurde dieser Besitz von der „Zentralstelle“ wieder veräußert. Eichmanns Freundin blieb aber in der Gegend von Doppel wohnen und Eichmann hat sie auch späterhin ab und zu besucht. Diese Gegend betrachtete er als seine eigentliche Heimat, die er genau kannte und wo er viele persönliche Beziehungen besaß.



In Budapest lernte er 1941 eine Frau Ingrid von Thne kennen und begann mit ihr ein Verhältnis. Frau von Thne war von ihrem Ehemann geschieden. Sie galt als sehr reich und hatte in Ungarn Industriebesitz. Die Thne ist etwa 30 Jahre alt, groß, hellblond, sehr hübsch und sehr schlank. Auffallend an ihr sind die etwas zu weit auseinander stehenden Augen. Eichenmann war dieser Frau vollkommen hörig. Als der rumische Vormarsch in Ungarn begann, verschaffte er ihr auf ihren Wunsch Gift, falls sie in rumische Hände fallen sollte. Im November 1944 hat er die Thne nach Österreich, angeblich ins Salzburgergebiet gebracht. Ein weiteres Verhältnis hatte Eichenmann in Ungarn mit einem Fräulein Margit Köttscherer. Die Köttscherer war Wienerin. Ihre Mutter lebte als Hausfrau in Wien, Westbahnhof (Adresse steht im Wiener Telefonbuch von 1944). Die Köttscherer war die Geliebte des Budapesters DHB-Vertrögers, Graf Stefan Schlippenbach, der ebenfalls Eichenmann gut kannte und mit ihm verkehrte. In den letzten Jahren war Eichenmann Frauen gegenüber völlig benommen, so wie er auch in Budapest fast jeden Abend betrunken war. Trotz seiner einflussreichen öffentlichen Stellung ist Eichenmann von seinem hellhörigen Standpunkt nie abgekommen. Daher vermied er es, irgendwo mit offiziellen Persönlichkeiten zusammen zu kommen. Als er 1942 nach Bratislava kam, wollte er ursprünglich nicht bei Tuka und Mach Besuch machen, erst auf deren ausdrücklichen Wunsch ging er hin. Seine Begegnung mit dem Großmüfti im Jahre 1942 war lange Zeit für ihn ein großes Erlebnis.



(M)
zu irgendwelchen offiziellen Tagungen oder Besprechungen schickte
er daher meist seinen Vertreter Rolf Guelther. Diese Zurückhaltung
entstand nur zu einem Teil seiner kleinbürgerlichen Lebensart,
zum Teil aber auch Angst und Misstrauen. Er wollte bewusst
der „Mann im Dunkeln“ bleiben. Er lebte ständig in Furcht
vor Attentaten und benutzte daher auf seinen Reisen nur
sein Auto. Aus Furcht vor Flugzeugunglücken flog er auch nie.
In seinem Auto hatte er ständig eine Menge Waffen. Zwei
Maschinenpistolen und Handgranaten bei sich. Auch sonst trug
er immer kleine Eis-Handgranaten in der Tasche, deren Zünder
er in einer separaten Schachtel aufbewahrte. Seine Prager Wohnung
war durch einen Polizeiposten gesichert, auch sein Hausmeister war
ein Polizeibeamter. Er war ausgesprochen feige. In Ungarn, als er
im September 1944 im Schloss Döbelygháza war, erwartete er eine
anglo-amerikanische „Comm.-co.-raid“ gegen ihn und stellte
daher Granatwerfer im Schlosspark auf. Aus dieser ^{kurzen} Verästelung
sich Eichmann nie fotografieren. Wenn er Fotos für ^{auswärtige} ~~Lichtbilder~~
brauchte, so lies er beim fotografischen Laboratorium des
Genapa einige Aufnahmen machen. Ich selbst habe Eichmann
zwei mal fotografiert. Die eine Aufnahme stammt aus dem Jahre
1937 und die andere, in Uniform, aus Ungarn 1944. Aber auch
von dieser Aufnahme musste sich Eichmann das Recht geben.
Die Lichtbilder befanden sich in meiner Wohnung in Wien 18,
Buchleisengasse 8.

Eichmann ausser Verkehr abstränkte sich auf die so ge-
hörigen seiner Dienststelle. Er hatte keine Freunde.



lediglich mit dem Generaldirektor des „Kaufhauses der Wiener“
 Krauss, Wien, Mariahilferstr. war Eichmann ^{näher} ~~eng~~ ^{Enger} bekannt.
 Krauss war von Eichmann zum ehrenamtlichen ^{Direktor} ~~Leiter~~ des
 „Auswanderungsfonds“ in Prag bestellt worden und hatte in der
 SS den Dienstgrad eines Sturmtruppführers. Krauss besass in
 Österreich im Gebirge eine Jaga mit Jagdhütte und lud Eichmann
 häufig ein, Eichmann konnte aber aus Zeitmangel diesen
 Einladungen nicht folgen, besuchte Krauss jedoch, so oft er nach
 Wien kam. Ein engeres Verhältnis hatte Eichmann noch zu dem
 Wiener Staatspolizeileiter, ~~Dr. Ebnor~~, Dr. Ebner, der im Frühjahr 1945
 zum Tode wegen defätistischer Äußerungen verurteilt wurde.
 Sein Verhältnis zu seinen Eltern und Geschwistern war sehr
 locker geworden, jedoch hielt er seine Eltern noch ab und zu
 auf der Durchreise besucht.
 Eichmann war ein überzeugter nationalsozialist. Er kannte keinen
 Zweifel an Befehlen oder Ansichten von Himmler und Hitler.
 Selbst Befehle seiner unmittelbaren Vorgesetzten waren für ihn
 unbedingt bindend. Dasselbe verlangte er auch von seinen Unte-
 geordneten. Während er seinen Führern gegenüber ~~seine~~ ^{3^{er}} seine Kamerad-
 schaftliche Art betonte, war er den „kleinen Leuten“ brutal
 und ohne Interesse für ihr persönliches Gelingen. So liess
 er z.B. seinen Chauffeur, der vier Jahre schon bei ihm Dienst machte,
 wegen eines kleinen Stückes Linoleum, das dieser aus der Dienst-
 stelle in Berlin entwendet hatte, zu vier Jahren Zuchthaus



lediglich mit dem Generaldirektor des „Kaufhauses der Wiener“
Krauss, Wien, Mariahilferstr. war Eichmann ^{näher} bekannt.
Krauss war von Eichmann zum ehrenamtlichen ^{Direktor} ~~Leiter~~ des
„Auswanderungsfonds“ in Prag bestellt worden und hatte in der
SS den Dienstgrad eines Sturmtruppführers. Krauss besass in
Österreich im Gebirge eine Jaga mit Jagdhütte und lud Eichmann
häufig ein, Eichmann konnte aber aus Zeitmangel diesen
Einladungen nicht folgen, besuchte Krauss jedoch, so oft er nach
Wien kam. Ein engeres Verhältnis hatte Eichmann noch zu dem
Wiener Stadtpolizeileiter, ~~Dr. Ebner~~, Dr. Ebner, der im Frühjahr 1945
zum Tode wegen defaistischer Äußerungen verurteilt wurde.
Sein Verhältnis zu seinen Eltern und Geschwistern war sehr
locker geworden, jedoch host er seine Eltern noch ab und zu
auf der Durchreise besucht.
Eichmann war ein überzeugter Nationalsozialist, er kannte keinen
Zweifel an Befehlen oder Ansichten von Himmler und Hitler.
Selbst Befehle seiner unmittelbaren Vorgesetzten waren für ihn
unbedingt bindend. Dasselbe verlangte er auch von seinen Unter-
gebenen. Während er seinen Führern gegenüber ~~seine~~ seine Kamerad-
schaftliche Art betonte, war er den „kleinen Leuten“ brutal
und ohne Interesse für ihr persönliches Gelingen. So liess
er z.B. seinen Chauffeur, der vier Jahre schon bei ihm Dienst machte,
wegen eines kleinen Stückes Linoleum, das dieser aus der Dienst-
stelle in Berlin entwendet hatte, zu vier Jahren Zuchthaus



von SS- und Polizeigerichte verurteilen. Nur seinen Wiener Unterführern gegenüber war er anders. Die Österreicher in Eichmanns Dienststelle hielten fast zusammen und konnten sich auch ihm gegenüber manche Freiheit heraus nehmen. Er bevorzugte diese Österreicher in jeder Weise. In dienstlichen Dingen liess Eichmann jede seiner Handlungen von Müller und Heydrich, später von Kaltenbrunner sanktionieren. Über jedes Gespräch oder Verhandlung legte er sofort ein Aktenvermerk an um immer gedeckt zu sein. Er schenkte jede ^{eigene} Verantwortung. Als ich ihm 1942 Verhandlungen mit den Vertretern des „Joint“ vornahm mit dem Ziele die sogenannte „Entlösung“ zu verhindern, wagte er es nicht, diese Vorschläge rundweg abzulehnen, obwohl er und Günther gegen jede noch so geringe Konzession waren. Er liess sich erst Himmlers Entschädigung verschaffen. Dasselbe war dann 1944 in Budapest der Fall als ich die Besprechungen mit dem ungarischen Jointvertreter, Dr. Kasztner, vermittelte. Auch hier liess Eichmann aus Furcht vor der Verantwortung die Sache an Himmler geleiten, war aber gleichzeitig bemüht, durch rasche Durchführung der Deportation unter masslosen Bedingungen alle Versäufigungs-möglichkeiten auszuschalten. Nach aussen hin liess er immer so, als ob er seinen Mitarbeitern freie Hand liess, die Drohung mit dem KZ oder einem SS-Strafbattillon schobte jedoch auf fast jeder Dienstbesprechung wieder. In finanziellen Dingen war Eichmann, meiner Überzeugung nach, sauber. Er hatte nur geringe Bedürfnisse. Trotzdem er über ungeheure Möglichkeiten verfügte, der Prager „Fonds“ wie allein 200 Millionen RM betragen haben, hat er nie davon Gebrauch gemacht. Für die Zeit nach dem Kriege liess ihm Himmler das Geschenk eines Gutes in Böhmen versprochen.



Personalbeschreibung. Adolf Eichmann ist etwa 1,76 m groß. Er geht etwas vorüber, geneigt mit schlechter Haltung. Er hat ziemlich starke O-Beine, was besonders auffällt, wenn er Stiefeln trägt. Seine Gestalt ist ausgesprochen hager. Er hat dünnes, dunkelblondes Haar, sehr hohe Stirn. Seine Schädelform ist schmal und lang, besonders auffallend stark einwärts gewölbte Schläfen. In der linken Augenbraue hat er eine kaum sichtbare, etwa 3 cm lange Warbe. Die Farbe seiner Augen ist grau-blau. Die Nase ist groß, schmal und etwas gewölbt mit sehr grossen Nasenlöchern. Die Lippen sind schmal und zusammengepresst. Das Kinn ist ziemlich stark entwickelt. Er spricht deutsch mit leicht-österreichischer Klangfärbung, beherrscht daneben aber auch fließend oberösterreichischen und Wiener Dialekt. Er spricht leicht durch die Nase und hat die Angewohnheit nach jedem Satz die Luft mit leicht schmeckenden Geräusch durch die Nase zu stossen. In der rechten Hand trug er einen einfachen Ehering. Seine Bewegungen hatten in den letzten Jahren etwas fahriges und nervöses. Seine Gesicht und seine Gestalt enthält nichts besonders auffallendes, er ist ein Typ, wie man ihn in Österreich zu Dutzenden findet. Er selbst bezeichnete sich, nach der „NS-Rassen-Theorie“ als „reinen Dinavir“. Ausser geringen tschechischen Sprachkenntnissen und dem vorerwähnten wenigen Hebräisch, spricht Eichmann keine fremden Sprachen. Er hat sehr gute technische, besonders bergbauliche Kenntnisse, die er auch noch bis zuletzt gepflegt hat. So liess er auf Befehl von Müller Brunten und Luftschutzhäuser in Berlin gebaut und auch eine Anzahl von Barackenlager für das Amt IV. bei Berlin errichtet. Darüber hinaus verrichtete er alle landwirtschaftlichen Arbeiten, da er in seiner Jugend im sogenannten „Mühlviertel“ in Oberösterreich in den Ferien und im Urlaub bei einem bekannten Bauern gearbeitet hat. Er wollte auch nach Beendigung seiner „Aufgabe“ Landwirt werden. - Nachzutragen zur Personalbeschreibung wäre noch, dass Eichmann 1944 in Budapest sich sein Gebiss reparieren liess. Er besitzt im Oberkiefer 2 Goldbrücken und auch sonst zahlreiche plombierte Zähne. Diese Goldbrücken würde ich auch bei seiner Leiche wiedererkennen, da ich ihm gleichen Zahmarzt in Behandlung war.



Eichmanns Pläne für den Fall eines Zusammenbruchs Deutschlands.

Im September 1944 war Eichmann mit seinem Kommando auf Schloss Derégyháza an der Tisza in Ungarn. Er plante damals bei einem deutschen Stabschef Kommando nach Liechtenstein zu gehen. Er kam jedoch nur bis Aach, da die russische Offensiv gegen Ungarn seine Pläne zu nichte machte. Eichmann stand damals völlig unter dem Eindruck der gelungenen Invasion und dem Zusammenbruch der deutschen Ostfront. Er erwartete den deutschen Zusammenbruch in Kürze. In diesen Tagen lernte er den Beamten von Standartenführer Plobel, der mit dem Kommando 1005 aus Polen zurückkehrte und sich bei Eichmann meldete. Eichmann wollte dieses Kommando nach Ungarn holen, was jedoch vom General Winkelmann, dem höheren St.-Polizeiführer in Ungarn abgelehnt wurde. In einem Gespräch mit Plobel, dem ich beivohnte, beschäftigte sich Eichmann mit dem Fall einer Wiedergeburt Deutschlands und der darauf folgenden Besetzung. Er plante damals mit einigen wenigen „Jedem“ und verwegenen Angehörigen seiner Dienststelle sich im Mühlviertel oder im Tennengebirge zu verbergen um für den Fall einer späteren Auseinandersetzung zwischen Ost und West eine Partisanengruppe zu gründen. Da die Auseinandersetzung zwischen den Westmächten und Russland glaubte Eichmann fest und sah darin seine letzte Chance. Er erwähnte damals, dass ihm seit frühester Jugend die Höhlen des Tennengebirges genau bekannt seien, dass er darüber hinaus in der Gegend des Ölschieferbergwerkes seines Vaters verbergen sollte und Höhlen kennen könne, in die lange verbergen könne. Den Lebensmittelmangel suchte er durch befreundete Bauern im Mühlviertel zu organisieren. Ich habe damals diese Pläne, mit denen sich Eichmann viele Tage beschäftigte, nicht für Ernst genommen, da er später wieder von Selbstmordabsichten sprach. Im Februar 1945 (25. II) sah ich Eichmann zum letzten Mal in Berlin. Er rechnete damals, dass er mit Müller in Berlin bleiben ^{würde} und war fest entschlossen, Selbstmord zu begehen. Er hatte Gift bei sich und auch seiner Familie Gift beschafft. Eichmann ist jedoch nicht in Berlin geblieben, sondern hat sich über Theresienstadt ^{nach Prag} begeben. Am 6. April 1945 habe ich von Regensburg nachts mit Theresienstadt telefoniert. Ich hatte nämlich den Befehl mich am 6. IV. 1945 bei Eichmann in Theresienstadt zu melden. Eichmann hatte Theresienstadt schon wieder verlassen aber den Befehl hinterlassen, dass ich mich sofort nach Prag begeben sollte um mich dort ihm anzuschließen. Diesen Befehl habe ich nicht ausgeführt, sondern die Sternberg den Anmarsch der Amerikaner erwartet und mich dann gestellt.



Genauer sehr gute Bergsteiger und Seilkünster wie Gerbing, Zita, Brückner, Weisel u. a., die das Gebirge genau kennen.

Theorien über Eichmanns Verbleib und Vorschläge.

1) Aus der Tatsache, dass Eichmann im Mai 1945 noch am Leben war und sich ins Gebirge zurück ziehen wollte, geht hervor, dass er den Versuch machen wollte weiter am Leben zu bleiben. Folgende Möglichkeiten bestehen für ihn, unter Berücksichtigung von Eichmanns Charakter.

1) Er ist mit seinem Kommando im Sommer 1945 im Gebirge geblieben und hat vor Beginn des Winters sein Kommando aufgelöst oder verkleinert. Er steht aber, selbst im Falle, dass sich das Kommando aufgelöst hat, mit diesen Männern in Verbindung!!!

2) Er hat sich im Sommer 1945 von seinem Kommando getrennt und hält sich in den Dörfern des Mühlviertels versteckt, wo vermutlich auch seine Familie lebt und er durch seine ehemalige Freundin gute Verbindungen hat. Die Männer seines Kommandos sind zu ihren Familien zurück geschickt oder leben unter falschen Namen in Verbindung mit ihren Familien.

3) Eichmann und sein Stab sind unter falschen Namen als Waffengehörige in amerikanische oder englische Gefangenschaft geraten und befinden sich noch unentdeckt im Lager. Für diese Theorie spricht ein Gerücht, das ich in Würzburg von dem vorerwähnten Piper hörte, dass Eichmann in einem österreichischen B-Lager unter falschem Namen sich befinden soll.

Kleinere Möglichkeiten, wie die Verbindungen zu seinen ehemaligen Geliebten u. s. w. will ich hierbei außer Acht lassen. Wer Eichmann kennt, wird, dass alle diese 3 Möglichkeiten bei ihm gegeben sind. Hieraus ergeben sich folgende Vorschläge, die ich nur zu machen erlaube:



W. L. S.
Ich bin bereit und jeder Zeit in der Lage bei der Auffindung von Eichmann und seiner Identifizierung mitzuarbeiten. Ich würde ihm mit jeder Verteidigung oder sonstigen Veränderung erkennen. Für meine eigene Verteidigung ist es notwendig, dass Eichmann gefunden wird, abgesehen von den berechtigten internationalen Interesse. Ich bin überzeugt, dass ich Eichmann in wenigen Wochen auf der Spur wäre, da ich seiner ^{alten} Familie und alle seine Verbindungen genau kenne. Ich schlage daher vor, mich einem amerikanischen Kommando, das diese Suche nach Eichmann als Spezialauftrag erhält, beizugeben.

- I Als erstes wäre von diesem Kommando die Lager, in den österreichischen ^{Stützpunkten} ist, zu überprüfen. Entweder wird Eichmann hierbei von mir entdeckt oder einige Männer gefunden, die mit Eichmann bis zuletzt zusammen waren. Durch Vernehmung dieser Männer kann man sich Klarheit über Eichmanns Absichten verschaffen. Sollte diese Aktion, die in einigen Tagen durchgeführt ist, negativ verlaufen, so ergibt
- II sich, dass sich das Eichmannsche Kommando auf freiem Fuss befindet. In diesem Falle ist bei den Familienangehörigen der Angehörigen seines Kommandos anzusetzen. Der Aufenthaltsort der meisten Familien ist mir persönlich bekannt, da ich sie im April 1945 aus Wien in die jetzige US-Zone in Österreich evakuiert habe. Dieser von mir vorgeschlagene Weg ist sicher ^{schwieriger} Erfolg versprechender als die direkte Suche nach Eichmann selbst, da er ohne Zweifel in Verbindung mit seinen Leuten selbst oder noch mit ihnen zusammen ist.
- III Ausgehend von Eichmanns Familienangehörigen, muss Frau von Eichmann gefunden werden. Unter Herausziehung der örtlichen Polizei wird sie sicher sehr bald zu identifizieren sein, da sie sicher in dem sogenannten "Mühlviertel" sich befindet. Eichmann wird sich nicht bei seiner Familie aufhalten um dies nicht zu gefährden, aber mit einer Frau in Verbindung stehen, falls Eichmann nach der deutschen Kapitulation Selbstmord begangen hat, so ist diese Tatsache



W. L. J.
Ich bin bereit und jeder Zeit in der Lage bei der Auffindung von Eichmann und seiner Identifizierung mitzuarbeiten. Ich würde ihn mit jeder Verteidigung oder sonstigen Veranstaltung erkennen. Für meine eigene Verteidigung ist es notwendig, dass Eichmann gefunden wird, abgesehen von den berechtigten internationalen Interesse. Ich bin überzeugt, dass ich Eichmann in wenigen Wochen auf der Spur wäre, da ich seinen ^{alten} ~~alten~~ Familie und alle seine Verbindungen genau kenne. Ich schlage daher vor, mich einem amerikanischen Kommando, das dies Suche nach Eichmann als Spezialauftrag erhält, beizugeben.

- I Als erstes wäre von diesem Kommando die Lager, in den österreichischen ^{Stützpunkten} ist, zu überprüfen. Entweder wird Eichmann hierbei von mir entdeckt oder einige Männer gefunden, die mit Eichmann bis zuletzt zusammen waren. Durch Vernehmung dieser Männer kann man sich Klarheit über Eichmanns Absichten verschaffen. Sollte diese Aktion, die in einigen Tagen durchgeführt ist, negativ verlaufen, so ergibt
- II. Sich, dass sich das Eichmannsche Kommando auf ihrem Fähr befindet. In diesem Falle ist bei den Familienangehörigen der Angehörigen seines Kommandos auszufragen. Der Aufenthaltsort der meisten Familien ist mir persönlich bekannt, da ich sie im April 1945 aus Wien in die jetzige US-Zone in Österreich evakuiert habe. Dieser von mir vorgeschlagene Weg ist sicher ^{Schneller} Erfolg versprechender als die direkte Suche nach Eichmann selbst, da er ohne Zweifel in Verbindung mit ^{seiner} ~~seiner~~ Leuten steht oder mit ihnen zusammen ist.
- III. Ausgehend von Eichmanns Familienangehörigen, muss Frau von Eichmann gefunden werden. Unter Heranziehung der örtlichen Polizei wird sie sicher sehr bald zu identifizieren sein, da sie sicher in dem sogenannten "Mühlbühl" sich befindet. Eichmann wird sich nicht bei seiner Familie aufhalten, um dies nicht zu gefährden, aber ^{mit seiner Familie} ~~mit seiner Familie~~ mit einer Frau in Verbindung stehen, falls Eichmann nach der deutschen Kapitulation Selbstmord begangen hat, so ist diese Tatsache



zweifelloos den Angehörigen seines Stabes, die bis Anfang Mai mit ihm zusammen waren, bekannt. So ist auch zur Auffindung und Identifizierung seiner Leiche notwendig, die Männer zu finden, mit denen er in der Aussee war. Wer Eichmann kennt, weiß, dass er schon aus Tätigkeit nicht allein ist sondern ~~einige~~ einige Männer seines Stabes bei sich behalten hat.

IV. Die Dauer der von mir vorgeschlagenen ~~Schätzungs~~ Aktion schätze ich auf 4-5 Wochen. Ich möchte jedoch betonen, dass je eher die von mir vorgeschlagenen Möglichkeiten ausgenutzt werden, sich der Erfolg einstellen wird. Es sind schon 1 1/2 Jahre seit Eichmanns Verschwinden vergangen. Manche Spur ist sicher schon verwischt, aber auch unter solchen Umständen soll Eichmann gefunden und unverzüglich zur Vernehmung gebracht werden.

Ich versichere, dass alle von mir gemachten Angaben der Wahrheit entsprechen. Ich bin, wie ich nochmals betonen möchte, bedingungslos bereit mit den amerikanischen Behörden in vollster Loyalität zur Auffindung Eichmanns zusammen zu arbeiten.

Dieter Wislizeny

I hereby certify that the above document
is a true copy of the original to be found
in the archives of the State of Israel.

Jerusalem, June 6th 1960

L. J. Kufor
Director
Department of Archives



Zu IV - B.Nr. 1456/41 (Re. (1344)).

Geheime Reichssache!

1. Ausfertigung.

Besprechungs Niederschrift.

An der am 27.10.1942 im Reichssicherheitshauptamt,
Referat IV B 4, stattgefundenen Besprechung über die
Endlösung der Judenfrage haben teilgenommen:

Oberregierungsrat Dr. Boley,	Reichskanzlei,
H-Stuf. Preussch,	Rasse- und Siedlungshauptamt-II,
H-O-Stuf. Harders,	" " " "
Referent Dr. Schmid-Burgh,	Reichsministerium für Volks- aufklärung und Propaganda,
Oberlandesgerichtsrat Mass- felder,	Reichsjustizministerium,
Reichsamtseiler Kap,	Parteikanzlei,
Regierungsrat Raudies,	" "
Bereichsleiter Leuschner,	Reisenpol. Amt der NSDAP.,
Oberreg. Rat Dr. Wetzel,	Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete,
Gesandtschaftsrat Dr. Klingenfuss,	Auswärtiges Amt,
Amtsgerichtsrat Liegener,	Bbeauftragter für den Vierjahrespl.
Reg. Rat Dr. Peldacher,	Abt. I d. Reichsministeriums des Innern,
Landesoberverwaltungsrat Weirauch,	Regierung des Generalgouvernements,
H-Sturmbannf. Dr. Stier,	Reichskommissar für die Forti- gung deutschen Volkstums,
H-O-Stufab. ORR. Dr. Balfinger,	Reichssicherheitshauptamt II-A.,
H-Stufab. Reg. Rat Neifeind,	" " " " II A 2,
H-Stufab. Dr. Rodenberg,	" " " " III A,
H-O-Stufab. Eichmann,	" " " " IV B 4,
H-Stufab. Günther,	" " " " IV B 4,
H-Stufab. Reg. Rat Suhr,	" " " " IV B 4,
Reg. Rat Hunsche,	" " " " IV B 4.

371943

Dr. 92.9.20.



- 2 -

Die Besprechung zeitigte nachstehendes Ergebnis:

I. Mischlinge.

a) Mischlinge ersten Grades:

Eingangs der Besprechung wurde mitgeteilt, dass neue Erkenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiete der Unfruchtbarmachung es wahrscheinlich ermöglichen werden, die Sterilisation in vereinfachter Form und in einem verkürzten Verfahren schon während des Krieges durchzuführen. Mit Rücksicht hierauf wurde dem Vorschlag, sämtliche fortpflanzungsfähigen Mischlinge ersten Grades unfruchtbar zu machen, zugestimmt. Die Sterilisierung soll freiwillig erfolgen. Sie ist aber Voraussetzung des Verbleibens im Reichsgebiet und stellt sich somit als eine freiwillige Gegenleistung des Mischlings ersten Grades für seine gnadenweise Belassung im Reichsgebiet dar. Dem entsprechend soll der Mischling ersten Grades vor die Wahl gestellt werden, sich für eine Abschiebung, worunter gegebenenfalls auch eine Verbringung in einer "Mischlingssiedlung" im Sinne des Besprechungsergebnisses vom 6.3.1942 verstanden werden kann, oder für eine Unfruchtbarmachung zu entscheiden. Bei dieser Wahl wird zweckmäßigerweise die Abschiebung als die schärfere Massnahme gegenüber der Unfruchtbarmachung an die Spitze gestellt. Dadurch soll erreicht werden, dass in den wenigen Fällen, in denen eine an und für sich nicht vorgesehene Ausnahme unbedingt gemacht werden muss, dann immer noch die Möglichkeit der zwangsweisen Sterilisierung gegeben ist. Aus diesem Grunde ist die Unfruchtbarmachung als eine

371944



- 3 -

gradenweise Verfruchtigung zu bewerten, die auch als solche empfunden und sich dahingehend auswirken wird, dass die Zahl der Gesuche um Befreiung von den vorgesehenen Massnahmen nicht allzu gross werden dürfte. Da sich nahezu sämtliche Mischlinge ersten Grades für das kleinere Übel der Sterilisierung entscheiden werden, steht damit bei dieser Wahl die angestrebte Unfruchtbarmachung eindeutig im Vordergrund. Würde umgekehrt die Sterilisation bei der Wahl an die Spitze gestellt, so würde der Mischling ersten Grades, bei dem entgegen den Richtlinien dennoch eine Ausnahme zugestanden werden muss, keinen weiteren Beschränkungen als den bisher schon bestehenden unterworfen sein, was auf keinen Fall zugelassen werden kann, weil dadurch die beabsichtigte Sterilisation unmöglich gemacht würde. Die Möglichkeit der Wahl nimmt weiterhin den vorgesehenen Massnahmen bis zu einem gewissen Grade den Anschein des Zwanges und bietet darüber hinaus noch den Vorteil, dass unter Umständen auf die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage zur Durchführung der Sterilisation verzichtet werden kann, da der Mischling ersten Grades sich freiwillig bereit findet, sich unfruchtbar machen zu lassen. Um schlechten psychologischen Rückwirkungen vorzubeugen, sollen die Sterilisationsmassnahmen möglichst ohne viel Aufhebens und unter Verwendung einer Tarnungsbezeichnung in einem vereinfachten Verfahren durchgeführt werden. Die Mischlinge ersten Grades bleiben, wie bereits früher festgelegt worden ist, mit wenigen Erleichterungen den bisherigen einschränkenden Massnahmen im Reichsgebiet unterworfen.

./.

371945



Sollten sich die Mischlinge ersten Grades vereinzelt für die Abschiebung entscheiden, so ist dafür Sorge zu tragen, dass ihnen durch eine Trennung vom anderen Geschlecht jedwede Möglichkeit der Fortpflanzung genommen wird.

b) Mischlinge zweiten Grades:

Da die Mischlinge zweiten Grades den Deutschblütigen ausnahmslos zugeschlagen werden sollen, sind gegen sie keine besonderen Massnahmen zu ergreifen. Ihre mit gewissen Einschränkungen verbundene Rechtsstellung bleibt allerdings weiterhin aufrecht erhalten.

II. Mischehen.

Bei Ehen zwischen Mischlingen ersten Grades und Mischlingen ersten Grades oder Juden werden ausser den bisher schon bestehenden keine weiteren Scheidungsmöglichkeiten geschaffen, da hieran kein Interesse besteht.

1. Zwangsscheidung:

- a) Bei Mischehen zwischen Deutschblütigen und Volljuden ist, wie bereits früher festgelegt, eine zwangsweise Scheidung der Ehe für den Fall vorzusehen, dass der deutschblütige Ehepartner sich innerhalb einer bestimmten Frist nicht entschliesst, selbst die Scheidung zu beantragen. Die Zwangsscheidung erscheint deswegen angebracht, weil mit Rücksicht auf die Abschiebung des Juden klare Rechtsverhältnisse auf diesem Gebiet geschaffen werden müssen. Ausnahmen sind entgegen der bisher vorgeesehenen Regelung auch nicht bei Geltungsjuden zuzu-

./.

371946



- 5 -

lassen, die nur zwei rassenmässig volljüdische Grossalternteile oder weniger besitzen, da die Überprüfung dieser Fülle auf allzu grosse Schwierigkeiten stösst und somit kein Anlass vorliegt, der rechtlichen Einordnung als Volljude nach den §§ 2 und 5 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14.11.1935 (RGBl. I, S.1333) abzuweichen. Solange keine anderweitige Entscheidung im Sinne des § 7 a.a.O. vorliegt, können ebenso keine Volljuden, bei deren ehelichen Kindern eine Gleichstellung mit Deutschblütigen entweder bereits ausgesprochen ist oder aber wegen Zugehörigkeit zur Wehrmacht als Soldat zu erwarten steht, von dieser Regelung ausgenommen werden.

- b) Gleichfalls muss die Möglichkeit der Zwangsscheidung in dem angegebenen Sinne bei Ehen zwischen Mischlingen zweiten Grades und Juden gegeben sein.

2. Vereinfachte Scheidung auf Antrag:

Bei Ehen zwischen Mischlingen ersten Grades und Deutschblütigen oder Mischlingen zweiten Grades ist für den Fall, dass sich der Mischling ersten Grades für die Unfruchtbarmachung entscheidet, keine Zwangsscheidung, sondern lediglich auf Antrag des Deutschblütigen oder Mischlings zweiten Grades eine vereinfachte Scheidung ohne die Einschränkungen des § 53 des Ehegesetzes durchzuführen. Von einer Zwangsscheidung wird Abstand genommen, da einmal der Mischling ersten Grades im Reichsgebiet verbleibt und zum andern die erzwungene Aufhebung der Ehe zu einer erheblichen Beunruhigung des deutschen Teiles der Verwandt-

./.

371947



- 6 -

schaft beitragen würde, was in diesen Fällen vermieden werden kann und muss.

Sollte der fortpflanzungsfähige Mischling ersten Grades jedoch ausnahmsweise die Abschiebung einer Sterilisation vorziehen, so kann dieser Tatbestand nicht anders als der einer deutsch-jüdischen Mischehe beurteilt werden, so dass in diesen Fällen und im Rahmen des bereits festgelegten Verfahrens die zwangsweise Scheidung zugelassen werden muss.

Das vorstehende Besprechungsergebnis soll vereinbarungsgemäss den beteiligten Dienststellen zur beschleunigten abschliessenden Stellungnahme innerhalb höchstens 4 Wochen zugewendet werden.

Re

371948



Abeschrift Int. II 3148 g

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 11. November 1943

IV B 4 Nr. 2314/43 R. (82)

Betr.: Behandlung von Juden rumänischer und türkischer
Staatsangehörigkeit in den besetzten niederländischen
Gebieten.
Bezug: Hiesiges Schreiben vom 2.10.1943 - IV B 4 Nr. 2314/43
g (82)

Als Anlage werden 21 Umschläge enthaltend Reisepässe,
Anträge auf Ausstellung von Reisepässen usw. von Juden
rumänischer Staatsangehörigkeit und 21 Umschläge von Juden
türkischer Staatsangehörigkeit, die zur Zeit in den besetzten
niederländischen Gebieten wohnhaft sind, übersandt mit der
Bitte, eine Entscheidung über die Heimkehrberechtigung
dieser Juden nach Rumänien bzw. der Türkei durch die hiesigen
Vertretungen Rumäniens und der Türkei herbeizuführen.

Da die Türkei in den Niederlanden ebenfalls keine
Vertretungen hat, habe ich für die in den besetzten nieder-
ländischen Gebieten wohnhaften Juden türkischer Staats-
angehörigkeit die gleiche Regelung zugelassen wie sie für
Juden rumänischer Staatsangehörigkeit vorgesehen war.

Im Auftrag
gez. Bunsche

An das Auswärtige Amt.

K213209

*Juden Türken
Original Juden Brichke*

476351



Besüglich der Juden rumänischer Staatsangehörigkeit in den Niederlanden ist die Sonderregelung vom gleichen Tage zu beachten.

In Vertretung:
gez. M u l l e r .

Auswärtiges Amt

Inl II 2777

eing. 5. OKT. 1943

Anl. (sch) Dopp. d. Eing.

Beglaubigt:

Rosenack

Kanzleiangestellte.



Jul II 1944

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 2. Oktober 1943.

IV B 4 b - 2314/43 g (82) -.

An das

Auswärtige Amt

s.Hd. von Herrn Legationsrat von Thadden

in Berlin W 8.

Wilhelmstr.

mit der Bitte um Kenntnissnahme übersandt. Die von dort, wie in den früheren Besprechungen mit dem Unterzeichneten vereinbart, für erforderlich gehaltenen Einzelausnahmen werden gesondert behandelt.

Im Auftrage:
gez. H u n s i c h e .



Beglaubigt:

Rosenack

Kanzleiangestellte.

Ra.

372172

Jüden Mh.



Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

IV B 4 b-4 L. 16105

Dies ist das Dokument betreffendes Rechtswesen u. Rechtswesen

Berlin SW 11, den
Prinz-Bismarck-Straße 8
Telefon: 10 20 40

26. Januar 1943

Wetterfelden in
D 11 hat die Befestigung
Berlin den

Auswärtige Amt

in Berlin.

Betrifft: Vermögensverfall nach der Elften Verordnung
zum Reichsbürgergesetz vom 25.11.1941
(RGBl. I, S. 722); hier: den Juden Eduard
L. B. w. e. n. t. h. a. l., geb. am 25.12.1882 in
Hechingen/Hohenzollern.

Bezug: Ohne.

Der Jude L. B. w. e. n. t. h. a. l. ist am 2.10.1902 nach
Turin, Via Massena 18, verzogen. Er hat in Hechingen
noch Grundbesitz. Ich wäre für eine Feststellung und
Mitteilung dankbar, ob und wann der Jude L. B. w. e. n. t. h. a. l.
etwa die italienische Staatsangehörigkeit erwor-
ben hat und aus dem deutschen Staatsverband ent-
lassen wurde.

Zwei Durchschriften dieses Schreibens
sind beigelegt.

Im Auftrag:
gez. Kunnche.

K208146



Beigelaubigt

Konsleim gestellte.

82-32



2. A. A. d. d. 20. Juli 1943 v. 1

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

IV B 4 b-4 P. 5864

Bitte in der Nummer entsprechende Briefkopfzettel n. Datum anzugeben

Berlin SW 11, den 8. Juli 1943

Dietrich-Rohrstr. 8

Telefon: Dienststelle 1200 00 / Fernruf: 1200 00

Telegraphenamt: 1/100 Postfach Berlin 1200

Handwritten notes and stamps, including "5864" and "20.7.43".

An das

Auswärtige Amt,
Berlin.

Betrifft:

Vermögensverfall aufgrund der Elften Ver-
ordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25.11.1940
(RGBl. I, S. 722); hier: den Juden Nathan
(Hans) Frank, geb. am 16.2.1896 in
Steinach a.d. Saale/Mainfranken, zuletzt
wohnhaft in Kissingen.

Bezug:

Ohne.

Anlagen:

2

Der Jude Frank ist im Jahre 1924
nach der Türkei ausgewandert und war ab 1926 unter
der Firma Hans Frank ve Seriki, Istanbul, als
Auslandsvertreter der Klöckner-Humboldt-Deutz AG
tätig. Diese hat den Agenturvertrag am 17.10.1938 mit
Wirkung zum 30.6.1939 gekündigt und schuldet der Firma
Hans Frank ve Seriki noch rund 67 000 RM Pro-
visionen. Es ist hier die Frage des Vermögensverfalls
aufgrund der 11. VO. zum Reichsbürgergesetz zu prüfen.
Der Jude Frank, der angeblich etwa 1940 von
Istanbul nach Nordamerika weiter gewandert ist, soll
die haitianische oder amerikanische Staatsangehörig-
keit erworben haben.

K223610

Es darf um Feststellung durch die deutsche
Vertretung in Istanbul und Mitteilung gebeten werden,
was dort über die Staatsangehörigkeit und den jetzigen
Aufenthalt des Juden Frank bekannt ist. Weiterhin
wäre wissenswert, ob Frank einen Teilhaber hatte
und inwieweit dieser an der Forderung von 67 000 RM

Handwritten notes and stamps, including "K223610" and "82-12".



beteiligt ist, da dessen etwaiger Anteil gegebenenfalls nicht als dem Reich verfallenes Vermögen anzusehen sein würde.

Zwei Durchschriften dieses Schreibens sind beigelegt.

Im Auftrage:

ges. Hunsche



Beglaubigt:

Hunsche
Kassierangestellte

K225611

1023157



Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin SW 11, Den 6. April 1943.
Prinz-Albrecht-Straße 8
Telefon: 19 00 40

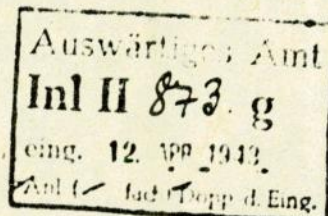
IV B 4 b - 2314/43 c (82)

Brief in der Antwort vorstehendes Gedächtnisprotokoll u. Datum anzugeben

heim

An das
Auswärtige Amt,
- Abteilung D III -

Berlin - W 8,
Wilhelmstr. 74/76.



Betrifft: Behandlung von Juden ausländischer
Staatsangehörigkeit (Allgemein).

Bezug: Schreiben vom 8.2.43 - D III 136 g.
3965 H.

Das Kgl. Dänische Konsulat in Bremen hat sich mit Schreiben vom 12.3.43 an die Geheime Staatspolizei gewandt mit der Bitte um Feststellung, ob sich in der Stadt Oldenburg und im Landgebiet Oldenburg Juden dänischer Staatsangehörigkeit aufhalten und hat zutreffendenfalls um Mitteilung der Adressen dieser dänischen Staatsangehörigen gebeten.

Die Staatspolizeistelle Wilhelmshaven teilt mir mit, dass in ihrem Bereich Juden dänischer Staatsangehörigkeit nicht ansässig sind.

Dem Kgl. dänischen Konsulat ist weder von der Staatspolizeistelle Wilhelmshaven noch von mir eine Antwort auf das Schreiben vom 12.3.43 erteilt worden.

Ich bitte, von dort aus der Kgl. Dänischen Gesandtschaft in Berlin Mitteilung zugehen zu lassen und dabei gleichzeitig die Bitte auszusprechen, von ähnlichen Anfragen an deutsche Polizeidienststellen, die ohnehin mit Arbeit überlastet sind, Abstand nehmen zu wollen.

K211155

Im Auftrage:

(Hunsche).

D 524812

H. Pansch.

Günther Hunsche

zu Inl.II 873 g

die Kgl. Dänische Gesandtschaft

V e r b a l n o t e .

Ver Abgez:

604 POL VI

Z. R. Mitz.

[illegible]

Das Dänische Konsulat in Bremen hatte mit Schreiben vom 13.3. die Geheime Staatspolizei um Feststellung gebeten, ob sich in Stadt- und Landgebiet Oldenburg Juden dänischer Staatsangehörigkeit aufhalten.

Nach den Unterlagen der Staatspolizei-
stelle Wilhelmshaven sind in ihrem Bereich
Juden dänischer Staatsangehörigkeit nicht
ansässig.

~~In Anbetracht der außerordentlichen Belastung der deutschen Polizeidiagnostikstellen darf gebeten werden zu veranlassen, daß ^{an keinen Dienststellen} ~~in Zukunft~~ von Anfragen ähnlicher Art Abstand genommen wird.~~

Berlin, (Datum wie oben)

Unter einem Durchschlag der Reinschrift der Angabe zu 1. ist

~~2.) Zu Gehört:~~

in Durchführung

224A

a. dem Chef der Sicherheitspolizei und des SD
auf das Schreiben vom 6. April 1943 - IV B 4 b
2314/43 g (82) -

b. dem Bevollmächtigten des Reiches in Dänemark
Kopenhagen
mit der Bitte um Kenntnissnahme übersandt.

3

I.A.

~~E.C. Menden~~

K211157

ab: 8. Mai 1943

D 524815

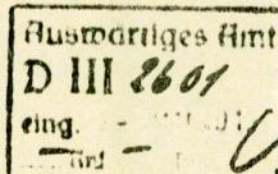


Der Reichsführer-SS

Chef der Deutschen Polizei
im Reichsministerium des Innern

S IV B 4n 2377/42

Berlin SW 11, den 1. Mai 1942.
Bismarck-Straße 8
Telefon 178940



An das
Auswärtige Amt
zu Hd. von Legationsrat Rademacher

Berlin - W.B.
Wilhelmstr. 74/76.

Betrifft: Verbalnote der slowakischen Gesandtschaft bezüglich
der Abgabe von Pelz und Wollstoffen durch Juden slow-
wakischer Staatsangehörigkeit.

Bezug: Dort. Schreiben vom 8.4.42 D III 1936.

Die in der oben bezeichneten Verbalnote beanstandete Mass-
nahme wurde ergriffen im Zuge der Beseitigung der den Juden
slowakischer Staatsangehörigkeit ~~bisher als Angehörigen eines~~
~~freier Völkers~~ ^{in der} Sonderstellung den Juden deutscher
Staatsangehörigkeit gegenüber.

Es wurde hier angenommen, dass die slowakische Regierung
der zu erwartenden geringfügigen Anzahl der eingehenden Pelz-
und Wollstoffen ^(Hemden, etc.) keine Ansprüche geltend machen werde ^{ausgeht} ~~würden~~.

Vorsorglich wurde jedoch von hier Weisung gegeben, dass die
von Juden slowakischer Staatsangehörigkeit abgelieferten Gegen-
stände gesondert und unter Namensbezeichnung ^{in Japan} ~~abgegeben~~ werden
sollten, ^{damit} ~~sofort~~ jederzeit einwandfreie ^{Auskunft} ~~Angaben~~ über die Zahl
der von diesen Juden abgelieferten Gegenstände erteilt werden
könne.

Bisher wurden von Juden slowakischer Staatsangehörigkeit fol-
gende Gegenstände bei der Reichsvereinigung der Juden in
Deutschland ~~bzw.~~ ihren Bezirksstellen abgeliefert:

4/4

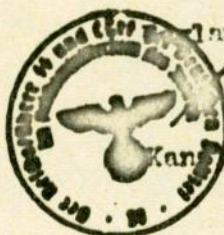
18 - 26 Mai



- | | |
|------------------------------|--------------------------------|
| 1 Damenpelzmantel | 1 Paar Wollhandschuhe |
| 2 Pelzjacken | 8 Paar Wollstrümpfe und Socken |
| 1 Männer- Sport- und Gehpelz | 1 Wollschal |
| 1 Pelzdecke | 2 Wolldecken |
| 11 Pelzmuffen | <u>Sonstige Gegenstände:</u> |
| 9 Pelzkragen | 4 Stck.einzelne Pelzgegenst. |
| 2 Kopf- und Ohrenschützer | 3 Felle, Rohfelle |
| 2 Puls- und Kniewärmer | 7 Pelzreste nach Stck. |
| 13 Pullover und Strickjacken | 7 einzelne Wollschalen. |

Da sämtliche Gegenstände gebraucht sind, ist ihnen nur ein sehr geringer Wert beizumessen.]

Ich bitte, von dort aus der Slowakischen Gesandtschaft nahe zu legen, auf die fraglichen Gegenstände zu verzichten, damit ~~sie~~ bald der deutschen Wehrmacht zur Verfügung gestellt werden können.)



laubigt:

Hirsch

Kanzleiangest.

I.A. gez.Hunsche.